

**HERAUSGEPICKT**

**Kandidatur ohne Kandidat**

Stille Wahl, nicht stille Wahl, stille Wahl? Definitiv Gewissheit werden wir am 21. September haben, ob in Nidwalden jemand gegen den bisherigen FDP-Nationalrat Edi Engelberger antritt. Daniel Bossard, 29, Sanitärer aus Buochs, auf jeden Fall wird es nicht tun: Weder ist gestern die Kandidatur bei der Staatskanzlei abgegeben worden, wie Stephan Bestler, Präsident der Schweizer Arbeiter Partei (SAP), angekündigt hatte. Noch ist Bossard zu einer Kandidatur bereit. Er sei auch nicht Mitglied der von Bestler geführten Partei, liess er verlauten. «Das ganze Missverständnis ist durch ein Gespräch mit dem mir bekannten Präsidenten der SAP zustande gekommen. Es wurde über Politik geredet, wurde debattiert und die Bemerkung meinerseits abgegeben, dass ich der Meinung bin, ein Nationalrat als Vertreter des Volkes solle durch das Stimmvolk gewählt und nicht in einer stillen Wahl festgelegt werden», teilt Bossard mit. Mehr nicht. Bestler betont, die Kandidatur sei am Montag zwischen ihnen abgemacht worden. **mvr**

**363 REPORTER**

**Senden Sie uns Ihr Handy-Bild!**

Haben Sie etwas Interessantes fotografiert? Gestalten Sie Zisch und Ihre Zeitung aktiv mit und werden Sie Handy-Reporter!



Und so funktioniert:  
**Swisscom- und Sunrise-Kunden:** Senden Sie Ihr MMS mit dem Betreff **REPORTER** an die Nummer **363**. Kosten pro MMS: 70 Rappen.  
**Orange-Kunden:** Senden Sie Ihr MMS mit dem Betreff **REPORTER** an die Nummer **079 292 59 17**. Kosten pro MMS: je nach Orange-Abo (40 Rappen bis 1 Franken).  
 Beschreiben Sie im Textfeld kurz das Bild: Wer oder was ist darauf zu sehen, wo und wann wurde es aufgenommen. **bac**  
**HINWEIS**  
 ► Für Bilder, die in der Zeitung publiziert werden, gibt es ein Honorar von 50 Franken. Die Veröffentlichung auf Zisch wird nicht abgegolten. [www.zisch.ch/363reporter](http://www.zisch.ch/363reporter)

**Einsiedeln**

**Ein Dorfrundgang für das Ohr**

**Einsiedler Gäste kommen in den Genuss einer Neuheit. Ein kleines Gerät oder das Handy erklären die Attraktionen im Dorf.**

VON BERT SCHNÜRIGER

In Einsiedeln ergänzt seit gestern das Handy den Fremdenführer. An verschiedenen Punkten im Dorf hängen neuerdings kleine Tafeln mit der Telefonnummer 0844 444 446. Wer diese Nummer anwählt, zahlt nur die normale Verbindungsgebühr. Dafür verlangt eine Stimme vom Anrufer die Eingabe eines Zahlencodes. Der wiederum steht ebenfalls auf der kleinen Tafel. Tippt der Gast nun vor der Gangulfs-Kapelle an der Etzelstrasse den Code 20103 ein,

**«Jetzt können unsere Gäste Einsiedeln auch mit ihren Ohren entdecken.»**

URS RASCHLE

beginnt am Handy eine Fremdenführerin zu sprechen. Sie erklärt die Bedeutung dieser Kapelle, erzählt vom Einsiedler Pilgerwesen oder vom hier vorbeiführenden Jakobsweg.

**Attraktionen werden erklärt**

Auf diese Weise kann sich der Handybesitzer den Marstall, den Klosterplatz, die Oechsli-Bibliothek, das «Chärnehüs», das Diorama und andere Sehenswürdigkeiten im Dorf erklären lassen. Das Tourismusbüro an der Hauptstrasse gibt dazu einen kleinen Dorfplan ab, auf dem zwei Vorschläge für einen etwa einstündigen Dorfrundgang eingezeichnet sind. «Jetzt können unsere Gäste Einsiedeln auch mit ihren Ohren entdecken», sagt dazu Urs Raschle von Einsiedeln Tourismus.

Wer kein Handy hat, kann im Verkehrsbüro für sieben Franken ein kleines Gerät samt Kopfhörer mieten. Bei diesem Kästchen, das in jeder Hosen- oder Handtasche Platz findet, muss an Ort und Stelle nur noch die angegebene Zahl eingegeben werden, und im Kopfhörer spricht die Fremdenführerin – vorerst nur in Deutsch, später auch in anderen Sprachen.

**Auch für Gruppenführungen**

Die Geräte aus dem Tourismusbüro können zudem auch für Touristengrup-



Urs Raschle von Einsiedeln Tourismus führt vor dem Kloster Einsiedeln das neue Touristeninformationssystem vor **BILD BERT SCHNÜRIGER**

**Luzern bekundet Interesse**

Bei Luzern Tourismus wird bisher noch keine Audio-Führung angeboten. Das Interesse ist aber durchaus vorhanden, wie Monika Steiner, Leiterin Tourist Information, bestätigt: «Audioführungen sind auch für Luzern durchaus interessant. Wir haben die Augen offen.» Luzern Tourismus stehe in stetigem Austausch mit den Tourismusorganisationen anderer Schweizer

Städte, darunter auch Bern und Basel, wo bereits Audio-Führungen angeboten werden. «Wir benötigen eine technisch machbare Lösung», erklärt Monika Steiner. Eine Lösung mit Natel mache wegen der hohen Roaming-Gebühren keinen Sinn. «Für Luzern Tourismus ist es wichtig, dass das Gerät einem internationalen Standard entspricht», so Steiner. **zim**

**EXPRESS**

- In Einsiedeln kann sich der Gast per Handy durch das Dorf führen lassen.
- Im Tourismusbüro gibt es zudem kleine Geräte, die Dorfattraktionen erklären.
- Die schweizweite Neuheit wurde gestern im Klosterdorf vorgestellt.

pen verwendet werden. Dann sind über den Kopfhörer nicht die im Gerät gespeicherten Erklärungen, sondern jene des echten Fremdenführers zu hören. Raschle: «Gerade bei Führungen in der Klosterkirche, wo man nicht laut reden darf, ist dies eine grosse Hilfe.»

Das zusammen mit den Firmen Audioguides aus Baar und dem deutschen

Elektronikanbieter Sennheiser entwickelte System ist laut Raschle eine nationale touristische Neuheit. Dies gebe es sonst in dieser Art noch nirgends, sagt Raschle. Möglich ist das Abhören der Touristeninformationen auch für Hörbehinderte. Zudem entdecken auf diese Weise neuerdings die Einsiedler Gäste nicht nur die bekannt-

testen Sehenswürdigkeiten wie das Kloster oder die Museen. «Sondern sie finden die bis anhin unbekanntesten, verträumten Gässchen. Und sie erfahren während eines gemütlichen Spaziergangs auch etwas über dunkle Momente und Heiteres aus der eindrucksvollen Geschichte von Einsiedeln», sagt der Tourismusedirektor.

**Cervelat**

**Grosse Angst vor einem «fatalen Grounding»**

**In der Schweiz werden die Häute für Cervelats knapp. Das ärgert den Hergiswiler Naturdarmhändler Ernst Z'graggen.**

Es steht schlecht um den Cervelat. Oder besser gesagt: um seine Hülle. Sie besteht hierzulande in vier von fünf Fällen aus brasilianischen Rinderkranzdärmen. Und die werden langsam knapp. Denn seit April 2006 dürfen die Därme nicht mehr in die Europäische Union (EU) importiert werden. Davon betroffen ist als Binnenland auch die Schweiz. Brasilien habe die Vorschriften bei der BSE-Prävention nur sehr lasch eingehalten, heisst es bei der EU.

Dies bereitet Ernst Z'graggen, dem Inhaber der Z'graggen Darmhandel AG in Hergiswil, Sorgen. Für ihn ist der Cervelat viel mehr als eine Wurst. Er sei «ein Schweizer Wahrzeichen», gar «ein Nationalheiligtum». Für Z'graggen ist denn auch klar: «Der Verlust der einzigartigen Cervelathülle würde zu einer Identitätskrise führen, die sich die Schweiz nicht erlauben kann.»

**Betrieb seit vier Generationen**

Die Z'graggen Darmhandel AG existiert seit 1895 und beliefert Kunden im ganzen Land. Ernst Z'graggen leitet das Geschäft in vierter Generation. Seine elf Angestellten bearbeiten, bleichen und veredeln Schweine-, Schaf- und Rinderdärme. Da-



Sohn Basil Z'graggen schaut seinem Vater Ernst Z'graggen (rechts) und Metzger Bruno Halter beim Verarbeiten eines Darms zu. **BILD PHILIPP SCHMIDL**

raus entstehen in den Metzgereien Bratwürste, Wienerli, Salami, Saucissons. Und eben auch Cervelats. Noch hat Ernst Z'graggen Rinderkranzdärme auf Vorrat. Er befürchtet aber, dass es im Schweizer Darmhandel bald zu einem «fatalen Grounding» kommen könnte – zu einem Notstand. Und die EU sei schuld. So ist Z'graggen überzeugt: Die lasche BSE-Prävention sei nur ein Vorwand für den Importverbot der brasilianischen Häute. «Denn bisher hat man in einem Rinderkranzdarm noch nie BSE nachgewiesen», sagt der 45-jährige Hergiswiler.

«Zudem hat eine Unversitätsstudie in Utrecht ergeben, dass ein solcher Darm kein BSE-Träger sein kann.»

Z'graggen vermutet daher, das Verbot sei auf Druck von EU-Mitgliedstaaten entstanden. «Ihnen sind die günstigen Fleischpreise aus Brasilien ein Dorn im Auge, weil sie da nicht mithalten können.» Und er geht gar noch weiter: «Möglich ist auch, dass die Chemielobby dahintersteckt, die ihre Kunstdärme verkaufen will. Es scheint, als wolle man unser Handwerk bodigen.» Ein Cervelat aus Kunstdarm ist für Z'graggen schlicht

**WURSTHÜLLEN**

**100 Millionen Cervelats gegessen**

Rund 100 Millionen Cervelats verspeisen die Schweizer pro Jahr. Das sind rund 10 Millionen Kilogramm. «Dafür waren jährlich 15 bis 20 Millionen Meter Därme aus Brasilien nötig», sagt Daniel Mäder, Geschäftsführer der Liestaler Darmhandelsfirma Max Ramp AG.

**Schweinedarm für Kalbswurst**

Rinderkranzdärme eignen sich nicht nur für Cervelats, sondern auch für Salametti. Aus Schweinedärmen werden vorzugsweise Kalbsbratwürste hergestellt. Schafdärme wiederum werden etwa für Wienerli und Schweinewürste gebraucht. **ars**

unvorstellbar. Zumal mit einer Plastikhaut die typische Krümmung der Würste verloren gehe und man die Cervelats wegen der giftigen Haut nicht grillieren könne. Aber auch ein Schweinedarm eigne sich nicht. «Die Hülle ist viel zu adrig, kein schöner Anblick.» Die Haut aus Rinderdarm hingegen ermöglicht dem Würstbrät eine bessere Atmung.

Wie es nun genau weitergeht, ist unklar. Da Schweizer und europäische Rinderdärme aufgrund des BSE-Risikos nicht in Frage kommen, hat das Bundesamt für Veterinärwesen mit Para-

guay verhandelt. Ohne Erfolg. «Paraguay ist nicht am Export von Rinderkranzdärmen interessiert, weil es die BSE-Prävention durch die EU erst beglaubigen lassen müsste», sagt Bundesamtsprecherin Cathy Marret.

Gemäss Balz Horber, Geschäftsführer des Schweizer Fleischfachverbandes, reichen die Lagervorräte hierzulande noch

**«Bisher hat man in einem Rinderkranzdarm noch nie BSE nachgewiesen.»**

ERNST Z'GRAGGEN

bis Mitte nächstes Jahr. «Tatsächlich ist das Importverbot aus Brasilien ein Problem, weil wir Cervelatdärme von hoher Qualität gewohnt sind», sagt Horber. Er würde es deshalb begrüssen, wenn die EU europäische Rinderdärme neu auf ihr BSE-Risiko beurteilt. Oder wenn sich andere Lieferkanäle ergeben – mit hochwertigen Därmen aus Uruguay, Neuseeland oder Australien. Eine Alternative wären gut ausgewählte Schweinedärme. «Das wäre aber eine Notlösung, die wir vermeiden wollen», so Horber.

Derweil hofft Darmhändler Ernst Z'graggen, dass einerseits die EU die Importsperrung rückgängig macht. Andererseits soll Brasilien sein Fleisch besser rückverfolgen lassen, um so die BSE-Zweifel auszuräumen. «Der Cervelat ist ein traditionelles Produkt», sagt Ernst Z'graggen. «Das lassen wir uns nicht nehmen.» **SVEN AREGGER**